

Inside out – Ausstellung von Carol Wyss und Daphne Prevoo

Werkjahrpräsentation der Maurer Künstlerin im Pfrundhaus

Gestern Abend wurde im Pfrundhaus in Eschen die Werkjahrpräsentation von Carol Wyss eröffnet. Zur Ausstellung eingeladen hatte sie auch ihre Kollegin Daphne Prevoo. Inside out, also das Innere nach aussen, betiteln die beiden Künstlerinnen ihre Präsentation und gewähren einen Einblick in ihr unterschiedliches und doch sehr verwandtes Schaffen.

aoe.- Mit viel Feingefühl für die Örtlichkeit haben Carol Wyss und Daphne Prevoo ihre Arbeiten in den Räumen des Pfrundhauses eingerichtet. Sie zeigen Grafiken, Fotos, ein Video und verschiedene Objekte und erweitern deren Inhalte und Aussagen durch den jeweiligen Kontext, in welchem sie präsentiert sind. Eine Ausstellung, die man sich nicht entgehen lassen sollte. Das «Liechtensteiner Vaterland» sprach mit den Künstlerinnen im Vorfeld der Vernissage.

Sie haben Ihr Werkjahr in London verbracht. Warum dort?

Carol Wyss: Ich habe in London Kunst studiert und kenne von daher schon viele Leute in der Stadt. Es ging mir darum, die Stadt und das Leben als Künstlerin nun auch von einer anderen Seite her kennen zu lernen. London bietet eine vibrierende Energie, ist voller verschiedener Nationalitäten, es passiert viel in der aktuellen Kunstszene und diese Gegebenheiten wirken sehr inspirierend auf mich.

Was bedeutete dieses Werkjahr

für Sie? Was hat sich geändert und wie geht es weiter?

Carol Wyss: Das Werkjahr wirkte vor allem sehr befreiend. Vorher gab es einfach vom Finanziellen her viele Einschränkungen. Ich möchte weiterhin zwischen der Metropole London und der liechtensteinischen Geruhsamkeit hin und her pendeln können. Ich hoffe, hier möglichst viel zu verkaufen. Mein Ziel ist es, von der Kunst leben zu können, in guten Galerien Ausstellungen zu erhalten, wo ich alles so machen kann, wie ich will. Dazu muss man einerseits zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort die richtigen Leute kennen lernen und es andererseits verstehen, seine Arbeit richtig zu kommunizieren. Mir ist allerdings wichtiger, dass meine Arbeit für sich selbst spricht. Ich hoffe einfach, dass die «wichtigen» Leute eines Tages zu meinen Ausstellungen finden.

In den hier gezeigten Arbeiten geht es vom Motiv her hauptsächlich um Knochen. Was hat das auf sich?

Carol Wyss: Das ist eine uralte Faszination. Ich arbeite ja über Gegensätzlichkeiten, es geht um Chaos und Ordnung. Früher entwickelte ich aus technischem Material organische Formen und nun hab ich es endlich gewagt, Knochen als Grundzutat für meine künstlerische Auseinandersetzung zu benutzen. Diese Arbeit hier z. B. zeigt eine ganze Wirbelsäule. Jeder Wirbel als einzelnes Glied in Form einer Radierung auf einem separaten Blatt. Die Blätter habe ich dann neu angeordnet, eng aneinander liegend auf einer MDF-Platte. Auch wenn es sich um Bilder handelt, bevorzuge ich die objekthafte, physischere Präsenz der Arbeiten in Form einer Installation.

1/2 Vaterland Freitag 7. Juni 2002



Freuten sich über die gelungene Ausstellung: Carol Wyss (links unten), Vernissagerednerin Cornelia Wieczorek, Josef Braun (Präsident des Kulturbeirates) und Daphne Prevoo (unten rechts).

Foto: V.com/Beham

Bei Knochen denkt man auch gleich an den Tod?

Carol Wyss: Das ist automatisch dabei, aber darum geht es mir nicht wirklich. Die verschiedenen Totenkulte interessieren mich schon, aber in meinen Arbeiten soll es nicht «tötala».

Wie sehen Sie Ihre Arbeiten im Kontext zueinander?

Daphne Prevoo: Meine Arbeit ist mehr autobiografisch. Der Körper ist mein Hauptinteresse, die Beziehung zwischen dem Menschen und seinem Körper, die Muster im Umgang mit ihm. Die Gemeinsamkeiten unserer Arbeit sind ziemlich offensichtlich, auch wenn die Sprache letztlich eine ganz andere ist. Beide lösen wir gerne das Normale aus seinem Gefüge und setzen es wieder in eine neue Konstellation. Wir nehmen Ordnungen auseinander um dann unsere eigenen Ordnungen herzustellen.

Die Arbeit «Swing» im oberen Stockwerk scheint irgendwie anders zu sein, als der Rest, irgendwie viel aggressiver?

Daphne Prevoo: Auch diese Arbeit behandelt die Störung eines gewohnten Zustandes. Auf diese Schaukeln kann man sich nicht mehr setzen, das friedliche Schaukeln ist nicht möglich, auch hängen die zwei Schaukeln zu nahe beieinander, man würde sich verletzen. Mir geht es aber nicht so sehr um das aggressive oder negative Element in meinen Arbeiten, sondern ich empfinde sie vielmehr als eine Art Erweiterung meines Körpers und meiner Welt.

Die sehr sehenswerte Ausstellung dauert noch bis zum 23. Juni. Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag, von 17 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag, von 14 bis 19 Uhr.